Sondernewsletter: 22. August 2016

Sommertour 2016

15. August bis 21. August

Schätze im Wahlkreis: Lokale Geschichte und Brauchtum in Mutterstadt

Unsere Region bietet viel, doch mancher Schatz ist ein wenig versteckt. Gemeinsam mit unserem Landtagsabgeordneten Johannes Zehfuß habe ich wieder einen Schatz in unserem Wahlkreis gehoben. Das Historische Rathaus in Mutterstadt und die beeindruckende Stumm-Orgel von 1785 in der protestantischen Kirche haben alle begeistert. Die liebevoll und sachkundig zusammengestellte Ausstellung im Historischen Rathaus ist auch ein Beispiel für das große ehrenamtliche Engagement im Ort. Bei Wein, Brezeln und einer Darbietung der Volkstanzgruppe klang ein sommerlicher Abend in Mutterstadt aus.

Bild: Glaube, Ortsgeschichte und Brauchtum von Mutterstadt sind ein Schatz meines Wahlkreises.

Bild (L. Sebastian): Ein gelungener Abend an der Seite meines geschätzten Kollegen Johannes Zehfuß, MdL.

Im Einsatz für die Kleinsten

Ein überaus engagiertes Team aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern durfte ich beim Kinderschutzbund in Ludwigshafen kennenlernen. Ich erfuhr viel über die sensible Arbeit des Kinderschutzdienstes, der Opfern von Misshandlung zur Seite steht. Ich freue mich über die Erfolge im begleiteten Umgang. So gelingt es, Kinder mit ihren geschiedenen Elternteilen zusammenzuführen. Die Arbeit der Vorsitzenden des Kinderschutzbundes, unserer Landtagsabgeordneten Marion Schneid, und ihres Teams ist vorbildlich. Herzlichen Dank dafür!

Bei der Kinderbetreuung ist mir die Möglichkeit wichtig, dass Eltern sich zwischen Kita und Tagesmutter entscheiden können. Tagesmütter und -väter müssen angemessen für ihre wichtige Arbeit entlohnt werden. Hier ist die Landesregierung gefordert!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe CDU-Freunde,

wieder liegt die Woche mit besonders schönen Terminen im Jahr hinter mir: Meine Sommertour durch Ludwigshafen, Frankenthal und den Rhein-Pfalz-Kreis. Dieses Mal standen die Begegnungen unter dem Motto „Ehrenamt“.

Das Ehrenamt zeichnet Deutschland aus. Insbesondere in der Flüchtlingshilfe ist das Maß an Hilfsbereitschaft viel größer, als ich dies selbst noch Mitte des vergangenen Jahres vermutet hätte. Wie viele Ideen, wie viel Kraft und Zeit werden hier eingebracht – dauerhaft und geradezu unermüdlich. Ich danke allen, die sich in allen Bereichen, nicht nur in der Flüchtlingsarbeit, engagieren und mir bei den vielseitigen Terminen von ihrer Arbeit und ihren Anliegen berichtet haben.

Ihre Anregungen werde ich nach Berlin tragen, denn ohne diese Eindrücke vor Ort ist Politik nicht möglich.

Ihre

Maria Böhmer

Bild: Im Stöberstübchen des Kinderschutzbundes in der Bahnhofsstraße gibt es Kleidung, Bücher und mehr zu kleinen Preisen.

Engagierte Seniorinnen und Senioren

Ältere Menschen in Frankenthal sind aktiv und voller Ideen. Davon habe ich mich zum Auftakt meiner Sommertour im Metznerpark und im Hieronymus-Hofer-Haus mit großer Freude überzeugt. Bei Boule und Qigong sind jede Woche bis zu 50 Personen dabei. Bewegung und Spaß halten fit! Außerdem sind der Seniorenbeirat und der „Verein für gemeinschaftliches Wohnen“ dabei, neue Wohnideen für das Alter zu entwickeln. Wir tauschten uns über Konzepte generationsübergreifender Wohngemeinschaften aus. In der Zukunft werden wir mehr flexible Wohnangebote benötigen. In der Wohnung können iPads/Tablets und andere technische Hilfsmittel es erleichtern, den Alltag zu organisieren. Die Offenheit und das Interesse für diese Themen unter den Seniorinnen und Senioren haben mich sehr beeindruckt. Aus dieser lebhaften Begegnung nehme ich mit: In Frankenthal ist man im Alter nicht allein!

Bild: Spiel und Spaß beim Boule im Metznerpark in Frankenthal.

Für Kranke in Not: Die Street-Docs

Zahnschmerzen, Magenprobleme, gebrochene Glieder: Besonders für die Schwächsten in unserer Gesellschaft stellt eine Erkrankung ein großes Problem dar. Besonders dann, wenn sie keine Krankenversicherung haben oder sich nicht in eine Arztpraxis trauen. Hier helfen die Street-Docs, eine Initiative der Ökumenischen Fördergemeinschaft. Ehrenamtliche Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte und Sprechstundenkräfte behandeln immer mittwochs anonym und kostenlos an drei Standorten in Ludwigshafen. In den Praxisräumen in der Dessauer Straße ist sogar ein Behandlungsraum für Zahnärzte untergebracht, den ich besichtigte. Die Arbeit dieser Alltagshelden zeigt mir, dass wir in der Politik nicht nachlassen dürfen, alltagstaugliche Konzepte für die Krankenversorgung sozial Schwacher zu verankern.

Bild: In der Dessauer Straße führten Dr. Peter Übel und Walter Münzenberger (Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen) den Vorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion Torbjörn Kartes und mich durch die Praxisräume der Street-Docs.

Eine Tradition: Das Sommergespräch der Frauen Union

Seit vielen Jahren gehört das Treffen mit den CDU-Frauen und Frauenverbänden fest zu meiner Sommertour. Jahrelang habe ich als Bundesvorsitzende der Frauen Union zu einem Sommergespräch eingeladen – dieses Jahr erstmals als Ehrenvorsitzende. Ich habe mich sehr über das große Interesse der vielen engagierten Frauen im Wahlkreis gefreut. Ein Thema war mir in meiner Eröffnung besonders wichtig: Vor der parlamentarischen Sommerpause haben wir im Bundestag eine Reform des Sexualstrafrechts beschlossen. Unter dem Motto „Nein-heißt-Nein“ hat die Frauen Union erfolgreich dafür gekämpft, den Schutz von Frauen vor sexuellen Übergriffen zu verbessern. Diese Reform setzt ein klares Zeichen: Gewalt gegen Frauen bleibt nicht ohne Folgen.

Bild: Im Kreis der Frauen Union diskutierten wir aktuelle politische Themen und Bundesinitiativen.

Austausch mit dem Handwerk und der Bundesagentur für Arbeit

Am Mittwoch passte mein Programm wie ein Handschuh: Am Morgen nahm ich am Bundeskabinett in Berlin teil. Arbeitsministerin Andrea Nahles informierte über die politischen Maßnahmen, die zu uns gekommenen Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Am Nachmittag konnte ich mich vor Ort informieren: Wo müssen wir verstärkt ansetzen, wie sind die ersten Erfahrungen mit dem Integrationsgesetz? Auf Einladung der Agentur für Arbeit und der Handwerkskammer der Pfalz traf ich Flüchtlinge, die im Berufsbildungs- und Technologiezentrum in Ludwigshafen für Berufsausbildungen qualifiziert werden.

Bild: In den Werkstätten des Berufsbildungs– und Technologiezentrums der Handwerkskammer der Pfalz in Ludwigshafen versuchen sich Flüchtlinge an verschiedenen Handwerksberufen.

Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integrieren

Bild: Im Gespräch mit IHK Pfalz Geschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer und Frau Karen Lill.

Von größter Bedeutung für die Integration der Flüchtlinge ist der Arbeitsmarkt. Darum habe ich mich bei einem Besuch der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz über die Aktivitäten der lokalen Wirtschaft zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit und Ausbildung informiert. Die größten Hürden für die Integration in den Arbeitsmarkt stellen unzureichende sprachliche und fachliche Kenntnisse dar. Viele Betriebe haben nicht die Möglichkeit, Berufserfahrung und fachliche Eignung von Flüchtlingen zu identifizieren. Die pfälzische Wirtschaft stellt der IHK für die Pfalz in einem Fonds deshalb eine Million Euro für Kompetenzfeststellungen bereit. Im Rahmen eines Modellprojekts werden die fachlichen Leistungen von Flüchtlingen in Metall, Elektro, Gastronomie und Handel ermittelt. Darauf aufbauend wird eine belastbare Einschätzung ihrer Berufserfahrung und praktischen Fähigkeiten erstellt. Ich war beeindruckt vom beispielhaften Engagement der IHK Pfalz – der Kompetenzcheck ist in dieser Art einzigartig in ganz Deutschland.

Besuchen Sie mich auf
www.maria-boehmer.de

Ehrenamtliche bilden Netzwerk

Das Netzwerk Integration in Dannstadt-Schauernheim zeigt beispielhaft, was Ehrenamtliche in Deutschland derzeit für Flüchtlinge leisten. Wie viele andere Städte und Kreise hat auch die Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim in den vergangenen Monaten eine große Zahl von Flüchtlingen aufgenommen. Bürgermeister Stefan Veth und ca. 25 Bürgerinnen und Bürger berichteten mir im Historischen Rathaus in Assenheim von den vielfältigen Aktivitäten u.a. in den Bereichen Sprachförderung, Kinderbetreuung und Begleitung zu Behördengängen, die vom Netzwerk Integration koordiniert werden. Ich erläuterte die Maßnahmen der Bundesregierung zur Integration. Wir waren uns einig: Ohne ehrenamtliches Engagement und den Einsatz der Hauptamtlichen in den Kommunen geht es nicht, denn die entscheidenden Weichenstellungen geschehen vor Ort. Aufgabe der Bundesregierung ist es, dafür zu sorgen, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Deshalb ist das Integrationsgesetz so wichtig, das wir im Juli im Bundestag verabschiedet haben.

Bild: Angeregte Diskussion mit zahlreichen Ehrenamtlichen aus der Integrationsarbeit und Bürgermeister Veth in Assenheim.